

## Das ästhetisch Schöne vermitteln

Gespräch mit Schauspielerin Gabriella Hadzsikosztova

**NZ:** Die Hingezogenheit zu Marlene-Dietrich-Songs wurzelt in Ihrer Kindheit. Wie sind Sie mit diesen Liedern in Berührung gekommen?

**GH:** Meine Großmutter summt sehr gerne Marlene-Dietrich-Lieder, auch ihre Geschwister waren ange-tan von diesen Liedern. In mir hat sich eine Erinnerung festgehalten, daß diese Lieder gut sind. Beim 100jährigen Geburtsjubiläum von Marlene Dietrich war ich in Berlin, wo ich angefangen habe zu for-schen: Filme, Fotos, Jubiläums-CDs habe ich gesammelt. Die Idee war gekommen, daß ich daraus etwas machen müßte. Die Texte sind sehr stark und aussagekräftig, das hat mich erstaunt und begeistert. Die Lieder sind tiefgründig und tiefgreifend. Eine starke Gesellschaftskritik, Selbstironie und Schmerz sind für sie charakteristisch. Und man kommt ganz einfach drauf, daß sich in der Welt nichts ändert, daß wir uns in einer Spirale bewegen und die Menschheit nicht geneigt ist, die Konsequenzen zu ziehen.

**NZ:** Sie sprechen enthusiastisch über Berlin, spüre ich das richtig?

**GH:** Langsam wurde nach Paris Berlin zur Kulturhauptstadt Europas. In Berlin können die Menschen leben, wir können dort lernen, wie europäische Bürger leben. Auch die Kunstszene Berlins ist sehr bedeutend, dort kann man lernen, wie man sich mit Kunst beschäftigen muß.

**NZ:** Welche Rolle spielt für Sie die deutsche Sprache?

**GH:** Die deutsche Sprache ist für mich ein entscheidendes, maßgebliches Erlebnis. Meine Großmutter und mein Vater haben mit mir schon als ganz kleines Kind nur in deutscher Sprache kommuniziert. Bis zu meinem vierten Lebensjahr habe ich ihnen zwar nur bulgarisch geant-wortet, doch danach hat mein Vater meine Antworten nur in deutscher Sprache akzeptiert. Und ich habe danach nichts gefragt und habe angefangen, fließend Deutsch zu sprechen. In Sofia habe ich einen deutschen Kindergarten sowie auch ein deutsches Gymnasium besucht. Danach studierte ich an der Hochschule für Schauspielkunst in Buda-pest. Ich bin ohne Ungarischkennt-nisse nach Ungarn gekommen, so mußte ich diese Sprache unheimlich schnell lernen. Damals in den 80ern hat mir Deutsch überaus viel in der Kommunikation geholfen, die ältere Generation sprach nämlich deutsch. Nach dem Abschluß bin ich für zwei Jahre zurückgegangen nach Bulgarien, ich habe da an der Hochschule für Schauspielkunst unterrichtet, doch ich konnte mich nicht mehr so

*Marlene-Dietrich-Begeisterte konnten am 12. Jänner im Buda-  
pester Haus der Ungarndeutschen eine atemberaubende One-  
Woman-Show von Gabriella Hadzsikosztova erleben. Die mit  
Filmausschnitten und Fotos bereicherte Produktion und der  
bezaubernde Vortrag von Dietrich-Songs wurden dem  
Budapester Publikum im vorigen Jahr im Theatersaal der  
Serben in der Nagymező-Straße das erste Mal geboten (NZ  
11/2010). Im Dezember 2011 jährt sich der Geburtstag der  
Dietrich zum 110. Mal. NZ sprach mit Gabriella  
Hadzsikosztova über die Produktion, über Mehrsprachigkeit  
sowie über Schauspielkunst und Theater.*

anpassen, und so bin ich Anfang 1989 nach Ungarn zurückgekehrt.

**NZ:** Und dann kam die Zeit bei der Deutschen Bühne Ungarn in Sepsard.

**GH:** Genau, 1990 habe ich dort angefangen und bis 2005 war ich – mit einer kurzen Unterbrechung – an der DBU Schauspielerin. Diese Zeit war für mich sehr prägend und grundlegend, in wunderbaren Rollen war ich an wunderbaren Produktionen beteiligt, sehr viele Persönlichkeiten habe ich dort kennengelernt, wie beispielsweise Éva Schubert, Károly Mécés, György Miklósi, Mariann Csernus, Teri Tordai, die auch in der ungarischen Schauspielkunst eine maßgebliche Rolle spielen. Ein emblematisches Treffen hatte ich mit Regisseurin Claudia Nowotny, ihr hat Ungarn die beste Dreigroschenoper-Regie zu verdanken. 1992/93 wurde mein Interesse für Kurt Weill wach, so habe ich in Deutschland und in den USA recherchiert. Das gesammelte Material habe ich dann der Hochschule für Schauspielkunst übergeben, daraufhin haben auch einige zu diesem Stoff gegriffen.

**NZ:** Welche deutschsprachigen Projekte möchten Sie demnächst realisieren?

**GH:** Ich kehre sehr oft zu Brecht und Kurt Weill zurück. Ich liebe Brechtsongs, sie sind auch kritisch-zynisch, mit Selbstironie gewürzt und mit feinem Humor behaftet, den es so heute nicht mehr gibt. Wegen dieser tiefen Aussagekraft will ich mit einer Brecht-Gedicht-Prosa-Song-Produktion herausrücken. Aber zuvor sollte die Dietrich-Produktion auslaufen.

**NZ:** Ihr Name ist eng verbunden mit Ihrem Alternativ-Theater Malko Teatro, dessen Produktion auch der Dietrich-Chansonabend ist. Welche Leitmotive verfolgen Sie?

**GH:** Das Malko Teatro ist nun 15 Jahre alt. Hauptsächlich bringen wir bulgarische Themen, was auch zur



**Gabriella Hadzsikosztova bei ihrer One-Woman-Show im Budapester Haus der Ungarndeutschen** Foto: Bajtai László

Hälfte Nostalgie ist und andererseits Werte vermittelt. Ungarn ist sehr westlich orientiert, über den Osten weiß man hier wenig. Ich möchte kein kulturelles Ghetto zustande-bringen, dies ist ein Segment der europäischen Kultur. Es schwebt mir vor, auch deutsche Autoren auf-zugreifen. Mich interessiert Mehr-sprachigkeit. Wenn ein Schauspieler mehrere Sprachen spricht – was eher seltener der Fall ist –, dann müssen die erforschten Werte in mehreren Sprachen für je mehr Menschen zugänglich gemacht werden. Ich jongliere je nach Bedarf zwischen drei Sprachgebieten. Mit Malko Teatro schreibe ich meine persönliche Geschichte. Ich leite ein Literaturcafé, wo Lesungen im Programm stehen, und es kommen immer wieder Nachfragen zu Texten und Autoren. Die Menschen sind ausgehungert nach Erlebnissen, meistens fehlt die Katharsis. Für mich ist die Zeit nach den Produktionen ein wunderbares Erlebnis, wenn ich spüre, daß die Produktion angekommen ist. Es ist überhaupt ein gutes Gefühl zu geben. Anschließend unterhalten wir uns, es gibt persönlichen Kontakt.

**NZ:** Kann das Theater junge Besucher auf Literatur aufmerksam machen?

**GH:** Die junge Generation liest ganz wenig. Aber wenn sie durch das Theater ein Erlebnis bekommt und sie das Theater berührt, dann forscht sie selbst nach. Ich habe das bei meinem Sohn festgestellt. Als er 15 bis 16 war, hat er das Stück „Erzähl mir das Pista“ („Az t meséld el Pistám“) mit Pál Mácsai gesehen, ein Stück über István Örkény's Werk, er war so begeistert, daß er sich die Vorführung dreimal angeschaut hat – und so hat er zu Örkény gegriffen. Die Kinder gucken sich alles im Fernsehen an, sie haben weniger Vorstellungskraft, durch Lesen aber wird die Geschichte in einem eigenen Kasten, in der Phantasie gespielt. Ich habe z. B. interaktive Puppenspiele in Kindergärten gezeigt, wo die Puppen aus Fäden gemacht wurden, und vor ihren Augen haben sich die Puppen verändert. Dieses Modell muß man ihnen einfach geben, damit sie draufkommen, daß man aus einfachen Materialien ein tolles Spielzeug basteln kann.

**NZ:** Was bedeutet Theater für Sie?

**GH:** Für mich erzieht das Theater zum Schönen. Dieses ästhetische Modell muß überreicht werden, da die Medien etwas ganz anderes vermitteln. Es ist heutzutage Mode, primitiv zu sein. Bei einem Gastschauspiel aus Finnland wurde dies sehr schön formuliert: Den Menschen muß die Schönheit beigebracht werden. Wenn man mit ihr als ästhetische Kategorie nicht in Berührung gekommen ist, wissen sie nicht, was in ihrem Leben fehlt. Das Theater muß zum Schönen und Guten erziehen und muß zum Denken anspornen, Gefühle zeigen bzw. Gefühle provozieren. Man muß agil und mobil sein, der lebendige Kontakt mit dem Theaterbesucher ist ganz wichtig. Man muß dem Publikum folgen. Malko-Besucher gehen der Produktion nach. Ich bin stolz auf meine Kultur, ich verbreite eine gesamteuropäische Kultur und versuche, diese immer mehr Menschen zu zeigen. Ich mag das Wort Minderheiten- oder Nationalitätentheater nicht: die Kunst ist allgemein, daher kann es keine Minderheitenkunst geben. Man repräsentiert eine Kultur, die der ganzen Welt gehört. Meine künstlerische Freiheit ist für mich am wichtigsten, das Malko Teatro ist auch ein alternatives, unabhängiges Theater, das Theater sollte unpolitisch sein. Es vermittelt absolute Wahrheiten und absolute Werte und muß das Recht haben, der Gesellschaft einen Spiegel vorzuhalten. Dies kann nur geschehen, wenn das Theater unabhängig ist.

A. K.